Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 24. **Sonnabend den 28. Januar 1893.** **XI. Jahrg.**

Die Vermählung der Prinzessin Margarete.

Daß gerade der 25. Januar zum Hochzeitstage gewählt ward, geschah auf den Wunsch der kaiserlichen Mutter der Braut, denn am 25. Januar 1858 reichte die Prinzessin Viktoria von Großbritannien und Irland dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in London die Hand am Altare zum Bunde für das Leben. Am gleichen Tage sollte auch ihre jüngste Tochter den Ehebund schließen.

Schon zu verhältnißmäßig früher Stunde entzündeten sich am Mittwoch die Lichter im alten Königsschlosse wie in dem Palaste der Kaiserin Friedrich. Eine Schwadron Gardeküraßiere nahm vor dem Palaste als Ehrenwache Aufstellung. Unaufhörlich rollten die Galawagen die Rampe hinauf. Um 4 Uhr erschien der mit sechs Rappen bespannte Galawagen, in dem der Kaiser mit dem Bräutigam fuhr, von jubelnden Zurufen der dichtgeschaarten Menge begrüßt. Im Palaste der Kaiserin Friedrich erfolgte nunmehr die standesamtliche Vermählung. Am Ende des großen Festsaales war das von Angeli gemalte Bildniß Kaiser Friedrichs angebracht. Unter diesem stand der historische „Ehegatten-Tisch" der Hohenzollern. Zu beiden Seiten nahmen diejenigen Personen Aufstellung, welche von der Kaiserin Friedrich zu der Feierlichkeit geladen waren. Nachdem der Minister des königlichen Hauses, von Wedel, erschienen war, traten die hohen Herrschaften ein; zuerst das Brautpaar, alsdann der Kaiser, seine erlauchte Mutter führend. Ihnen folgten die Mitglieder der engeren Familie. Nachdem das Protokoll verlesen und von den Zeugen unterzeichnet war, wurde die Fahrt nach dem Schlosse angetreten, wohin die Kaiserin Friedrich die Prinzessin Margarete geleitete. — In den Gemächern Friedrichs I. vollzog sich sodann eine Feierlichkeit, wie sie nur bei Hochzeitsfesten am preußischen Hofe üblich ist. Im chinesischen Kabinett war ein großer Toilettentisch aufgestellt und auf diesem jene goldene Toilette, einst der Königin Luise gehörig, die bei jeder Hochzeitsfeier verwendet wird. Die einzelnen Stücke tragen den Buchstaben „L". In dieses Gemach wurde auf einem Kissen von Goldstoff die Prinzessinnen-Krone gebracht. Reif und Bügel sind mit großen Brillanten besetzt, das Innere mit Purpursammet ausgefüllt. Die Kaiserin selbst befestigte die Krone auf dem Haupte der Prinzessin. Dann begaben sich die Fürstlichkeiten in festlichem Zuge nach der Kapelle. — Von den Geistlichen wurde das Brautpaar an der Thür empfangen und zum Altare geleitet. — Als der Hochzeitszug die Kapelle betreten hatte, begann die kirchliche Feier mit der vom Domchor vorgetragenen Hymne: „Alles, was Odem hat" von Mendelssohn. Die Gemeinde sang dann: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Nunmehr hielt der stellvertretende Schloßpfarrer, Generalsuperintendent D. Dryander, die Traurede, der er die von der Braut selbst gewählten Worte aus Petri 4 V. 10 zu Grunde legte: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes". Eine Bibel — als deutscher Hausschatz — nahm der Bräutigam aus den Händen des Geistlichen entgegen. Während dann nach Beantwortung der vorschriftsmäßigen Fragen das vor dem Altar knieende Paar die Ringe wechselte, erdröhnten im Lustgarten dreimal zwölf Kanonenschüsse. Der Domchor sang die Worte der Ruth: „Wo Du hingehest, da will ich auch hingehen u. s. w." Der Geistliche trat noch einmal vor, um ein freies, kurzes Gebet, das „Vater unser" und den Segen über das Paar zu sprechen, die Gemeinde stimmte den Choral: „Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang" an, und der Domchor sang zum Schluß: „Erschallet Trompeten hehr und laut. Es strahlet heut der festlich frohe Tag, da Gottes Hand und Segen ruht auf einer hohen Braut". Der Kaiser und die Kaiserin traten nun auf das Brautpaar zu. Ersterer küßte seine Schwester auf Mund und Wangen; dann umarmte und küßte er den Schwager, während die Kaiserin Friedrich die Tochter an ihr Herz schloß, und der Kaiser schüttelte dem Generalsuperintendenten D. Dryander herzlich die Hand; ein gleiches that auch das neuvermählte Paar. Dann verließ der Zug die Kapelle, um sich in die Brandenburgische Kammer zu begeben, wo das junge Paar die Glückwünsche entgegennahm. Von hier aus bewegte sich der Zug dann wiederum in den Saal zur Cour.

Sobald die Cour beendet war, meldete der Oberhofmarschall Graf Eulenburg die Tafel an, die im Rittersaale bereitet war. Das junge Paar saß unter dem purpurnen preußischen Thronbaldachin inmitten des Kaisers — dieser zur Rechten seiner Schwester — und der regierenden Kaiserin, diese zur Linken des Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Rechts vom Kaiser hatten zunächst die Kaiserin Friedrich und dann der Landgraf von Hessen ihre Plätze, neben welchem die Großherzogin von Baden saß; links von der Kaiserin Viktoria Augusta speiste der König von Sachsen, die Landgräfin Anna von Hessen und der Großfürst-Thronfolger. Während des Mahles brachte der Kaiser die Gesundheit des Brautpaares aus. Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackeltanz im Weißen Saale. Sobald der Hof eingetreten war, ertheilte der Kaiser das Zeichen zum Beginne des Fackeltanzes und während von der Tribüne her ein vom Prinzen Albrecht komponirter „Fackeltanz" erklang, schritten die zum Tanz geladenen zwölf Minister paarweise, große weiße Wachsfackeln mit silbernen Handgriffen tragend in den Saal, und zwar die jüngsten voran. Das erste Paar, welches hinter dem Vortritt im Kreise daherschritt, waren die Neuvermählten. Nachdem es seinen einmaligen Rundgang gemacht, näherte sich die Prinzessin dem Kaiser, um diesen zum Rundgang aufzufordern. Darauf forderte der Prinz von Hessen die Kaiserin zu einem gleichen Umgang auf. Nachdem sodann die Minister die Wachsfackeln an zwölf Pagen abgegeben, machte die Prinzessin einen Umgang mit dem König von Sachsen, der Bräutigam mit der Landgräfin von Hessen und der Herzogin von Connaught. So ging es weiter, bis die Pflicht des jungen Paares erledigt war. Die Pagen gingen den hohen Herrschaften bis zu den Gemächern des neuvermählten Paares voraus; die Majestäten folgten. Vor den Gemächern harrten Beamte des Hausschatzes, um die Krone wieder in Empfang zu nehmen, während die Freifrau von Reischach die Vertheilung des Strumpfbandes vornahm, das aus weißem Seidenmoirée mit goldenen Franzen den eingewirkten goldenen Namenszug der Prinzessin Margarete und das Datum des Hochzeitstages trug.

Um 11 Uhr abends begab sich das neuvermählte Paar nach Potsdam. Bei der Fahrt nach dem Stadtschlosse wurde es von den Einwohnern der Havelresidenz, die ein dichtes Spalier bildeten, mit lebhaften Jubelrufen begrüßt.

Politische Tagesschau.

Bei dem Frühstück, welches der Kaiser mit dem Großfürst-Thronfolger beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment einnahm, brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Toast aus: „Gestatten Eure Kaiserliche Hoheit, daß ich als ältester Kamerad des Regiments, altem Herkommen gemäß, das erste Glas auf Eurer Kaiserlichen Hoheit Allerdurchlauchtigsten Herrn Vater leere. Uns allen hier beim Regiment sind noch die gnädigen Worte in lebendiger Erinnerung, mit welchen Seine Majestät der Zar Sein Regiment beglückte bei Seinem Besuch im Jahre 1889. Die vielfachen Gnadenbezeugungen und das rege Interesse, welches Seine Majestät Seinem Regiment allezeit gewährt hat, sowie die freundschaftliche Antheilnahme an den festlichen Ereignissen Meines Hauses, welches in der Sendung Eurer Kaiserlichen Hoheit zu der eben stattgehabten Feier gipfelte, verpflichten Mich zu wärmstem Danke. Wir alle sehen in Ihrem Kaiserlichen Vater nicht nur den hohen Chef des Regiments, nicht nur unsern vornehmsten Kameraden, sondern vor allem den Träger altbewährter monarchistischer Traditionen, oft erwiesener Freundschaft und inniger Bande intimer Beziehungen zu Meinen Erlauchten Vorgängern, deren Erfüllung in früheren Zeiten russische sowohl, wie preußische Regimenter auf dem Schlachtfelde vorm Feinde mit ihrem Blute besiegelten. Erheben Sie die Gläser und rufen Sie aus vollstem Herzen: Seine Majestät der Zar Hurrah!" Hierauf erwiderten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger: „Ich danke Eurer Majestät für die warmen Worte, welche Sie soeben auf Meinen Vater gesprochen haben, und trinke auf das Wohl Eurer Majestät. Hurrah!" — „Ich trinke auf das Wohl unseres braven Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Es lebe hoch!"

Die „Konf. Korr." schreibt parteioffiziös: „In verschiedenen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß hinter den „Koulissen" vertrauliche Verhandlungen über die Militärvorlage stattfinden bezw. schon stattgefunden haben sollen, in denen die konservative, die freikonservative und die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Verständigung über die Militärvorlage herbeizuführen bemüht seien. Wir bemerken zu dieser Mittheilung, daß kein Wort davon wahr ist".

Ueber den in der Abgeordnetenhaussitzung am Mittwoch vom Justizminister mitgetheilten Erlaß an die Oberlandgerichtspräsidenten sprechen sich sämmtliche Blätter, auch die jüdisch-liberalen, befriedigt aus. Die „Kreuzztg." erklärt dieser Thatsache gegenüber: „Wir halten mit dem Ausdruck unserer Genugthuung darüber nicht zurück, obwohl wir sehr wohl wissen, daß hier lediglich gute Miene zum bösen Spiel gemacht wird. Man sieht eine Zeit herankommen, wo die öffentliche Meinung von ganz anderen Momenten bewegt werden könnte, als es zum Theil heute noch der Fall ist, und will sich für diese „bösen Tage" die Unparteilichkeit sichern, die man selbst, solange man irgend kann, nicht gelten läßt. Wir sehen diese Zeit auch nahen; aber das hält uns nicht ab, alles mit vollem Nachdrucke zu unterstützen, was der inneren wie der äußeren Unabhängigkeit der Rechtspflege dient. Um es mit einem kurzen bezeichnenden Worte auszudrücken: wir wollen antisemitische Richter ebensowenig als philosemitische. Sein volles unverkürztes Recht soll jedem werden, er sei, wer er immer sein möge."

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(26. Fortsetzung.)

Ohne mir selbst dieser Absicht recht bewußt zu sein, hatte ich unwillkürlich mit dem Fortgehen gezögert in der Hoffnung, die Vermißte möge kommen. Aber nur Martha saß da und sah mich mit den träumerischen Augen still und sinnend an, ganz glückselig in der festlichen Freude des Tages.

„Weißt Du nicht, wohin die Käthe ist, Martha?" wandte sich endlich Konrad an diese. „Sie ist nun schon so lange fort."

„Sie hat gesagt, sie müsse etwas besorgen. Es könnte ein wenig dauern, aber sie wollte wieder da sein, wenn Johann schlafen ginge."

Ein Blick auf die Uhr belehrte mich, daß ich nicht länger bleiben könne; so verabschiedete ich mich denn von Konrad und schlug den Weg zur Thalmühle ein.

Die Nacht war still und dunkel, ungewöhnlich warm für diese Zeit des Winters. Nur eine kurze Strecke war ich von dem Häuschen Schirmers entfernt, als ich eine große dunkle Gestalt vor mir auftauchen sah, die wie dem Boden entstiegen plötzlich da stand und dann den Weg einschlug, der in der Richtung des Dorfes zu dem Reinbergshof abführte. Mit schnellen, lautlosen Schritten glitt sie dahin und war bald völlig in der Dunkelheit des Abends verschwunden. Mir war, als hätte ich sie schon früher öfters gesehen; an wen erinnerte sie mich doch? War's nicht der Verwalter Winkelbach, dem sie glich in Größe und Bewegung? Doch nein, der Verwalter war ja weit weg und wie sollte er es wagen, heute Abend hierher zu kommen?

Bald langte ich in der Nähe der Thalmühle an, aus deren festlich erleuchteten Zimmern heller Lichtschein durch die Fenster hinaus drang in die dunkle Nacht. Gläserklingen, Scherzen und Lachen zeugten davon, daß man sich's angelegen sein ließ, den Verspruch würdig zu feiern.

Die Buchen und Erlenbäume, welche im Sommer die Fenster beschatteten, waren jetzt kahl und blätterlos, und so drang ungehindert von außen der Blick hinein in den großen, hellen Raum.

An den Stamm einer der Bäume gelehnt, stand eine regungslose Gestalt. War es dieselbe, die ich vorher gesehen? Nein, das war nicht möglich, und jetzt sah ich's auch deutlich, es war ein schlankes Mädchen, dessen Gesicht ein Tuch halb verhüllte.

Regungslos, wie gebannt starrte sie hinein in das festlich fröhliche Treiben da drinnen, auf das ihr gerade gegenüber sitzende Paar, den schönen jungen Mann mit dem blassen Gesicht und den sonst so leuchtenden blauen Augen, die jetzt so seltsam verschleiert, wie unter dem Bann eines Traumes in das Dunkel hinausblickten. Weiter wanderten die Blicke der Beobachterin auf das geputzte, rothwangige Mädchen an der Seite Hermanns, das so laut und übermüthig lachte und kreischte zu den groben Späßen der jungen Burschen und Mädchen, und sich stolz mit dem drollen, halbentblößten Arm auf die Schulter ihres Bräutigams lehnte.

Jetzt mußte die Lauscherin meine Schritte gehört haben. Hastig wandte sie sich um und sah mich erschrocken an, indeß ein leiser Schrei ihren Lippen entfuhr.

„Käthe!" sagte ich tiefbewegt und wollte ihr die Hand reichen, „ich bin's, erschrecken Sie nicht!"

Sie wandte ihr blasses Gesicht, auf das jetzt der helle Lichtschein fiel, mir voll zu, und ich erbebte fast vor dem wilden, zornigen Ausdruck desselben und dem irren, starren Blick der großen Augen. Kurz und schrill lachte sie auf, — es klang wie Todesschrei eines Vogels, den das verderbenbringende Blei in die Brust getroffen — dann eilte sie lautlos hinweg — doppelt schwer war's mir nun, in den schwatzenden, lachenden Kreis da drinnen zu treten. Noch stand ich zögernd. Da ward die Thür aufgerissen, und der Thalmüller, der Vater der Braut, trat heraus mit einem der jungen Burschen.

„Guten Abend, Herr Lehrer!" rief er laut, als er meiner ansichtig wurde; „'sist doch schön, daß Ihr noch gekommen seid. Wenns auch alleweil spät geworden ist, könnt doch noch ein Stündchen lustig sein mit uns! Geht nur schon hinein, ich komme gleich, die Toni meint, es hätt' eben ein Eulenvogel geschrien da draußen und das bedeutet nichts gut's. Nun wollt' ich mal sehen, wo das Thier sitzt, und es fortjagen, sonst setzt sich das Mädel noch allerlei dummes Zeug in den Kopf."

Ich ließ ihn ruhig auf seiner Eulenjagd und trat ein.

Mir wurde der Ehrenplatz in der Nähe des Brautpaares zuertheilt neben der dicken Müllerin, die mir sogleich erzählte, daß zu ihrem Leidwesen Frau Reinberg nicht habe kommen können, weil's ihr gar nicht wohl gewesen sei und sie nun zu Bett liegen müsse.

Hermann wurde glühend roth, als ich ihn begrüßte, bald aber wich die Röthe von seinen Wangen, und er saß blaß und schweigsam da wie vorhin; auch die Braut schien sich jetzt diese trübe Stimmung mitgetheilt zu haben; hatte der vermeintliche Eulenruf das Unbehagen hervorgerufen oder die kalte Schweigsamkeit des Bräutigams? Sie machte ein ziemlich mürrisches, verdrießliches Gesicht, und als ihr Bruder Heinz im beginnenden Rausche anfing, Hermann wegen seines auffälligen Wesens zu necken, und allerlei Andeutungen machte von der Brandkäthe, fuhr sie diesen so heftig an, daß auch er trotzig entgegnete:

„Haltet den Mund!" schrie der Müller, der indeß von seiner erfolglosen Jagd zurückkehrend, wieder hereingetreten war.

„Herr Schulmeister, haltet Ihr doch mal 'ne schöne Red', Ihr könnt's ja, das haben wir gesehen an dem Tag, wo Ihr hergekommen seid. Legt man los, dann wird's anders werden! Ich weiß gar nicht, was das hier für ein verdrießlichen Wesen ist."

„Aber erst laßt uns mal trinken, daß die Grillen verfliegen, das verflixte Eulenthier soll uns doch nicht das Fest verderben."

(Fortsetzung folgt.)

Die zur Zeit im Reichsamt des Innern erfolgende Befragung von Vertretern der an dem Handelsverkehr nach Rußland interessirten Gewerbezweige ist in ähnlicher Weise schon mit Bezug auf die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen veranstaltet worden. Jedoch waltet ein Unterschied nach den „Berl. Pol. Nachr." insofern ob, als bei den Verhandlungen über deutsch-spanische Beziehungen die Vertreter zu Konferenzen versammelt wurden, in welchen gemeinsame Erörterungen gepflogen wurden. Nunmehr wurde jedoch eine gewissermaßen protokolarische Vernehmung der einzelnen Interessentengruppen, also der verschiedenen Industriezweige u. s. w. veranstaltet. Jeder Industrielle hat seine Ansichten und Wünsche betreffs der russischen Zolltarifs wie der anderen für einen Handelsvertrag in Betracht kommenden Verhältnisse äußern können, und diese Aeußerungen sind aufgezeichnet, so daß sie bei späteren Verhandlungen jederzeit zu benutzen sind. — Zu wünschen bleibt nur, wie auch in der Reichstagsitzung am Donnerstag vom Abg. von Schalscha betont wurde, daß nicht nur Interessenten des Handels und der Industrie, sondern auch der Landwirthschaft zu diesen Vorberathungen hinzugezogen würden.

In der Wiener Hofburg hat die Hochzeit des präsumtiven Thronfolgers von Württemberg, Herzogs Albrecht mit der Erzherzogin Margarete, Nichte des Kaisers, stattgefunden. Inbezug auf die innerpolitische Lage hat sich in Oesterreich nichts verändert; namentlich haben die Bestrebungen zur Herbeiführung einer festen Regierungsmajorität bisher keinerlei Erfolg gehabt. In Ungarn rüsten sich die Gegner des liberalen Kabinets in intensiver Weise zu dem Ansturm auf die kirchenpolitischen Vorlagen.

Der italienische Finanzskandal, welcher durch die „Banca Romana" veranlaßt ist, wird nun doch noch die parlamentarischen Wogen hoch gehen lassen. Es sind deshalb nicht weniger als sieben Anfragen und acht Interpellationen bei der Kammer eingegangen, deren Berathung nunmehr begonnen hat und sich längere Zeit hinziehen wird. Man ist gespannt auf die Haltung, welche Crispi, der ja auch in den Panamaskandal hineingezogen war, einnehmen wird.

Aus Paris verlautet gerüchtweise, es beständen fortgesetzt Differenzen im Kabinet. Bourgeois und Develle drohen mit Demission. Die Differenzen des Kabinets mit dem Untersuchungsrichter und dem Generalprokurator, welche ihrerseits ebenfalls Demissionen angeboten, haben ihre Ursache in den Versuchen der Majorität des Kabinets den Skandal zu beendigen und die Untersuchung theilweise niederzuschlagen.

Die egyptischen Vorgänge haben eine gewisse Spannung zwischen England und Frankreich hervorgerufen. Die französische Regierung hat zwar versichern lassen, daß sie mit jenen Vorgängen nichts zu thun habe; nichtsdestoweniger mischt sie sich aber hinein und erklärt in der Kammer, daß sie eine Vergewaltigung Egyptens seitens Englands nicht dulden werde. An der Themse läßt man sich aber nicht bange machen; man hielt hier an der bisher verfolgten egyptischen Politik fest und verleiht diesem Entschluß durch eine Verstärkung der Okkupationstruppe im Nillande Nachdruck.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Januar 1893.

Das Haus setzt die 2. Etatsberathung mit dem Spezialetat der Justizverwaltung fort.

Auf eine bezügliche Anregung des Abg. Bödicker (Centrum) erwiderte der Regierungskommissar Vierhaus, daß die königl. Genehmigung den Richtern zur Uebernahme eines Amtes in einer Steuer-Veranlagungskommission gern ertheilt werde, aber mit Ausnahme der Vormundschafts- und Grundbuchrichter, um hier den Schein zu vermeiden, als könnten diese Richter Thatsachen verwerthen, die ihnen in ihrer richterlichen Praxis zur Kenntniß gekommen sind. Was die Anstellung von Militäranwärtern in dem Gerichtsschreiberdienst anlange, so werde diese Frage für alle Ressorts gleichmäßig geregelt; die Militäranwärter hätten dieselbe Prüfung zu bestehen, wie die Civilanwärter. — Die Aufbesserung der Lage der Gerichtsbureau-Assistenten werde im Auge behalten.

Für die Dolmetscher wurde eine feste Besoldung und bessere Qualifikation verlangt. Der Regierungskommissar hielt erstere wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht für angängig. In der Qualifikation der Dolmetscher beständen Mängel, welche die Justizverwaltung abzustellen bemüht sei.

Bei der darauf folgenden Berathung des Etats der Forsten wurde namentlich der Schaden zur Sprache gebracht, den die Nonne in unseren Forsten angerichtet und um durchgreifende Gegenmaßregeln gebeten. Letztere wurden vom Regierungskommissar, Oberforstrath Donner zugesagt, welcher auch berichtete, daß bereits mit Impfungen der Insekten mit dem Schlafsuchtsbazillus vorgegangen sei, deren Erfolg abgewartet werden müsse. Auch auf Erhöhung der Einnahmen aus den Forsten werde nach Möglichkeit Bedacht genommen werden.

Das Haus nahm darauf eine von der Budgetkommision empfohlene Resolution an, wonach die Regierung ersucht wird, zur Anlage und Betheiligung an Anlagen von Kleinbahnen, sofern diese von Interesse für die Forstverwaltung sind, im nächsten Etat die erforderlichen Mittel einzustellen.

Schließlich wurde der Etat der Forstverwaltung genehmigt, nachdem Minister v. Heyden noch den Antrag des Dr. Grimm (natlib.), die Forstakademie in Münden zu verlegen, dahin beantwortet hatte, daß eine Verlegung nur dann möglich wäre, wenn das Mündener Institut aufgehoben würde, wofür indeß jetzt kein Grund vorliege, da die Abnahme der Schülerzahl keine auffällige sei.

Sonnabend: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 26. Januar 1893.

Auf der Tagesordnung: Zweite Berathung des Haushaltsetats für 1893/94.

Der Etat des Reichstags wird nach kurzer Debatte genehmigt.

Es folgt die Berathung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Abg. Dr. Barth (freis.) bringt die Handelsvertragspolitik der Regierung zur Sprache, die von agrarischer Seite nach Möglichkeit zu diskreditiren versucht werde. Dem sei seitens der Regierung im Abgeordnetenhause nur in lahmer Weise entgegengetreten worden, so daß es scheinen könnte, als ob innerhalb der Regierung in der Frage der Handelsvertragspolitik keine Einigkeit bestehe. Die Handelskammern hätten den Bruch mit der Bismarck'schen Handelspolitik einstimmig mit Freuden begrüßt. Die Bismarck'sche Theorie, daß man mit einem Nachbarstaat politisch Freund, wirthschaftlich aber Feind sein könne, finde nirgends mehr Anklang. Indem er mit dieser Theorie gebrochen, habe sich der zweite Reichskanzler dem ersten bedeutend überlegen gezeigt. Möge es dem Reichskanzler gelingen, mit Rußland, Spanien und Rumänien weitere Erfolge zu gewinnen.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) bedauert, daß der Vorredner mit Ausdrücken, wie thöricht und dergl. über die gesetzgeberische Thätigkeit anderer Staaten (Frankreich und Amerika) geurtheilt und daß er das preußische Abgeordnetenhaus als eine Körperschaft bezeichnet habe, die nur eine beschränkte Volksvertretung sei. Er habe in der Handelsvertragspolitik der Regierung nur ungern Opposition gemacht; aber er habe seiner Ueberzeugung nach nicht anders gekonnt. Den einzelnen Handelskammerberichten, auf die sich Barth berief, stellt Redner die Handelsbilanz des Vorjahrs gegenüber, die ein bedeutendes Steigen der Einfuhr und Sinken der Ausfuhr, also eine große Verschlechterung zeigt. Unsere Industrie habe von den Handelsverträgen bisher keinen Nutzen gehabt, die Landwirthschaft aber schweren Schaden, da die Preise hier unter die Produktionskosten herabgegangen seien. In den Gegenden, in denen die Ernte ungünstig ausgefallen, sei die Lage der Landwirthe eine geradezu verzweifelte. Die Differentialzölle, die infolge der Handelsverträge eingetreten, hätten zur Verschlechterung unserer politischen Beziehungen zu Rußland beigetragen. Andere Länder hätten bei den Handelsvertragsverhandlungen ihre Interessen besser zu wahren gewußt, als Deutschland. Wir hätten den Vereinigten Staaten die Zollermäßigungen des Konventionaltarifs ohne alle Gegenkonzessionen gewährt; Frankreich habe sich vollwichtige Kompensationen gewähren lassen, obgleich Staatssekretär Frhr. v. Marschall dies im vorigen Jahre bestritten. (Beifall rechts).

Staatssekretär v. Marschall theilt mit, mit Rußland schwebten Verhandlungen über eine Handelskonvention, vermöge deren wir gegen entsprechende Herabsetzungen des russischen Zolltarifs den Konventionaltarif auf russische Artikel anwenden würden. Die vorjährige große Unterbilanz erklärt der Minister für die Folge der großen Einfuhr von Mais und des Rückganges des Zuckerexports. Wir müßten im Wege der Vertragspolitik unsere Zölle herabsetzen, wenn wir nicht unsere Ausfuhr ganz preisgeben wollten. Man müsse die Getreidezölle auf mäßiger Höhe erhalten, wenn man sie überhaupt erhalten wolle.

Abg. Rickert (freis.) meint, daß Vorgehen der Agrarier im Abgeordnetenhause habe nur den Zweck gehabt, den Landwirthschaftsminister zur Opposition gegen die Handelsverträge anzustacheln. v. Minnigerode habe den Minister sogar zum Abtritt aufgefordert. (Stürmische Heiterkeit).

Abg. Dr. Frege (deutschkons.): Die deutsche Landwirthschaft müsse ihren Schwerpunkt im Inlande suchen; sie müsse die Nährmutter aller Stände sein, und könne deshalb wohl beanspruchen, in wirthschaftlichen Fragen gehört zu werden. Die deutsche Landwirthschaft stelle keine maßlosen Ansprüche, sie verlange nur, bestehen zu können. Die Regierung habe früher selbst einen Zoll von sechs Mark vorgeschlagen. Die sonstigen der Landwirthschaft gemachten Versprechungen seien unerfüllt; das Unterstützungs-Wohnsitzgesetz habe noch nicht die nöthige Reform erfahren und in der Währungsfrage sei keine Umkehr erfolgt. Der Ansicht sei er allerdings, daß ein auf 12 Jahre festgelegter Schutzzoll von $3^1/_2$ Mk. als Sperling in der Hand besser sei als ein unsicherer fünf Mark-Zoll als Taube auf dem Dache. Das Unglück sei die Währungskalamität. Man möge doch eine Enquetekommission einsetzen, wie es in England geschehen, damit die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes nachgewiesen werde. Der Verlust unseres Spiritusexports sei die Folge unserer Währungsverhältnisse. Er hoffe, die russische Industrie werde an ihren Schutzzöllen so energisch festhalten, daß sich der Reichstag mit einem Handelsvertrage mit Rußland nicht werde zu beschäftigen haben. Die Landwirthschaft werde berufen sein, auch die neuen Lasten für die Sicherheit des Vaterlandes zu tragen; aber wenn sie das können soll, dürfe man sie nicht gewaltsam schwächen. (Beifall rechts).

Abg. Wilbrandt-Pisede (freis.) meint, die Landwirthschaft habe zu keiner Zeit günstiger dagestanden wie gerade heute.

Abg. v. Schalscha (Centrum) spricht sein Bedauern darüber aus, daß man zu den Vorbesprechungen über den Handelsvertrag mit Rußland wohl Vertreter des Handels und der Industrie, nicht aber der Landwirthschaft zugezogen habe.

Abg. Dr. Barth (freis.) wendet sich gegen die Bestrebungen zu Gunsten der Doppelwährung.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) führt dem Staatssekretär des Auswärtigen gegenüber aus, daß die Schweiz ihren Tarif autonom erhöhte, bevor sie mit uns in Verhandlungen trat, so daß uns der Vertrag keinen Nutzen brachte.

Staatssekretär v. Marschall erwidert hierauf, daß die Schweiz vorher 10 Jahre lang an den früheren Tarif gebunden war.

Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hatte sich am Mittwoch Abend 11 Uhr nach dem Potsdamer Bahnhof begeben, um sich dort von den hohen Neuvermählten zu verabschieden. Aus derselben Veranlassung waren dort auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Großherzog von Sachsen, die Prinzessin Alix von Hessen, Se. Kaiserliche Hoheit der Prinz Heinrich und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und mehrere andere fürstliche Personen erschienen. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich kurz vor der Abfahrt von den Neuvermählten verabschiedet. Vom Bahnhof kehrte der Kaiser direkt nach dem Schloß zurück. — Am Donnerstag Vormittag konferirte Se. Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Kaltenborn-Stachau unter Zuziehung der Generale v. Goßler und Paulus, sowie des Majors Geiseler und nahm einige Vorträge entgegen. Gegen 12 Uhr begab sich Se. Majestät nach der Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, um mit Se. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland an einer von dem Offizierkorps veranstalteten Frühstückstafel theilzunehmen. Nach der Tafel begab sich der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhofe, begrüßte daselbst die Königin von Sachsen bei ihrer Ankunft aus Dresden und geleitete die erlauchte Frau ins königliche Schloß. Am späteren Nachmittage beabsichtigte der Kaiser mit andern hohen Herrschaften und Fürstlichkeiten einer Wiederholung des Reiterfestes beim 1. Garde-Dragoner-Regiment beizuwohnen. Abends findet bei den Kaiserlichen Majestäten im hiesigen Schlosse größere Familientafel und für den königlichen Hof und die Gefolge u. s. w. um dieselbe Zeit ebenda Marschalltafel statt.

— Der Prinz Friedrich Leopold hat gestern nach der „Kreuzz." den Vermählungsfeierlichkeiten einer akuten Mandelentzündung halber, auf dringendes Rathen des Arztes, nicht beigewohnt.

— General der Kavallerie Frhr. v. Loë, kommandirender General des 8. Armeekorps, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers zum Jubiläum des Papstes als Spezialgesandter nach Rom überbringen.

— Bei der Kadetten-Vorstellung am letzten Freitag hat der Kaiser, wie ein hiesiges Blatt hört, eine längere Rede gehalten, über deren Inhalt wir folgendes vernehmen. Der erste Theil beschäftigte sich mit den Pflichten der Offiziere gegenüber den Mannschaften. Der Kaiser ermahnte die demnächst in die Armee eintretenden jungen Leute, keine Soldatenmißhandlungen zu begehen. Er empfahl ihnen, sich ausschließlich auf ihre große Autorität zu verlassen, die sie besäßen, obwohl sie jung wären. Der zweite Theil der Rede verbreitete sich über die Stellung des Offiziers zum Civil. Der Kaiser sprach hier den Wunsch aus, die Offiziere möchten sich im Verkehr mit Civilisten, namentlich in öffentlichen Lokalen, die größte Zurückhaltung auferlegen.

— Anstatt des Generals Bronsart v. Schellendorff, soll, wie der „Reichsbote" erfährt, Prinz Friedrich von Hohenzollern, gegenwärtig Divisionskommandeur in Kassel, Korpskommandeur Hannover werden.

— Zwei Konzessionen soll Graf Caprivi in petto haben bei der Militärvorlage, die gesetzliche Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit und die alljährliche Festsetzung der Friedenspräsenzstärke.

— Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Zum Kommandanten der demnächst in Dienst zu stellenden neuen Kaiseryacht „Hohenzollern" wurde Kapitän zur See von Arnim ernannt. Zum Ausrüstungsdirektor der hiesigen Werft Korvettenkapitän Gertz.

— Am Donnerstag Nachmittag hielt der Bundesrath eine Plenarsitzung ab. Vorher traten die vereinigten Ausschüsse für Handel, Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, sowie der Ausschuß für Justizwesen zu Sitzungen zusammen.

— Wie die „Nord. Allg. Ztg." hört, sind mit dem Münchener Maler Professor Karl Marr Verhandlungen wegen Uebernahme einer Professur an der Berliner Hochschule für bildende Künste angeknüpft. Professor Marr, der als Deutsch-Amerikaner seine Ausbildung an der Münchener Akademie erhielt, hat sich dem größeren Publikum durch seine großen Gemälde „Franzosen vor Bunzlau", „die Flagellanten", „Deutschland 1806" vortheilhaft bekannt gemacht.

— Der Staatsanwalt beim Landgericht II., Dr. Hans Klette, ist am Dienstag nach kurzem schweren Leiden gestorben.

— Der Verein „Berliner Presse" hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, worin er gebeten wird, dahin zu wirken, daß baldmöglichst ein für das ganze deutsche Reich geltendes Strafvollzugsgesetz erlassen werde, in welchem eine besondere Art der Verbüßung von Gefängnißstrafen für solche Gefangene, deren Strafthat als nicht aus gemeiner Gesinnung hervorgegangen anerkannt ist, vorgesehen und dem Strafrichter die Befugniß eingeräumt, bezw. die Pflicht auferlegt wird, in geeigneten Fällen im Urtheil selbst diese Strafverbüßungsart anzuordnen.

— Die endgiltige Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1893/94 zur Deckung der Gesammtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge gestaltet sich wie folgt: Es sind aufzubringen 355 718 797 Mark. Im vorjährigen Etat waren angesetzt: 320 859 733 Mark, mithin für 1893/94 mehr 34 859 064 Mark; davon entfallen auf Preußen 210 905 085 Mark und 22 801 254 Mark mehr als im vorigen Jahre, auf Bayern 43 277 600 Mark, auf Sachsen 25 536 335 Mark, auf Württemberg 15 467 429 Mark, auf Baden 12 566 267 Mark u. s. f., auf Elsaß-Lothringen 12 051 300 Mark.

Greifswald, 25. Januar. Wie die „Pomm. Rchsp. aus bester Quelle erfahren haben will, hat Prof. Dr. Schlatter in Greifswald den Ruf an die theologische Fakultät der Berliner Universität nun doch angenommen.

Ausland.

Wien, 26. Januar. Anläßlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm findet morgen ein Hofdiner statt, zu welchem der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personale der Botschaft, sowie der bayerische, württembergische und sächsische Gesandte geladen sind. An dem gleichen Tage findet bei dem Botschafter Prinzen Reuß ein Dejeneur statt, an welchem der bayerische, sächsische und württembergische Gesandte gleichfalls theilnehmen.

Paris, 26. Januar. Der Botschafter in London, Waddington, wurde beauftragt, Roseberry um Aufklärung zu ersuchen über die Ursachen der Verstärkung der Garnison in Egypten.

Paris, 26. Januar. Einzelne Blätter verzeichnen Gerüchte, denen zufolge im Ministerium Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Einstellung der Untersuchung gegen verschiedene angeschuldigte Parlamentarier beständen. Wie verlautet, wollten Viette und Bourgeois eher ihre Entlassung einreichen, als die durch die Einstellung der Untersuchung für das Kabinet geschaffene Lage acceptiren. Von anderer Seite werden jene Gerüchte angeblich auf Grund zuverläßiger Erkundigungen für völlig unbegründet erklärt.

Kopenhagen, 25. Januar. Bei den dänischen Majestäten hat heute zu Ehren der Vermählungsfeier in Berlin eine große Hoftafel stattgefunden, an welcher die königliche Familie, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Hofstaaten und Adjudantur, der deutsche Gesandte und das Personal der Gesandtschaft theilgenommen haben. Der König und sämmtliche Prinzen waren mit dem Stern und dem großen Bande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erschienen. Während der Tafel hat Se. Majestät der König in warm empfundenen herzlichen Worten einen Trinkspruch auf das neuvermählte Paar ausgebracht.

Belgrad, 26. Januar. Auch außerhalb der Hauptstadt wird die Aussöhnung der Eltern des Königs glänzend gefeiert; Glückwunsch-Adressen werden in großer Menge nach Paris und Biarritz gesandt. Der königliche Konak in Kragujevatcz wird für die Königin Natalie in Stand gesetzt.

Belgrad, 26 Januar. Gegenüber anderweitigen Nachrichten wird an maßgebender Stelle versichert, weder Milan noch Natalie gedächten nach Serbien zurückzukehren.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 25. Januar. (Denkschrift). Der Deichhauptmann des Culmer Deichverbandes hat eine Denkschrift an den Minister gesandt, in welcher um anderweitige Regelung der Wasserverhältnisse gebeten wird. Sämmtliche Deichhauptleute haben Abschriften derselben erhalten.

Danzig, 25. Januar. (Todesfall). Der Volksdichter, Hofbesitzer Wensorra-Schüddelkau ist vorgestern in hohem Alter gestorben.

Danzig, 25. Januar. (Zur Duellaffäre), welche am 3. Januar d.J. vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, bringt die „Danz. Ztg." für den in dem auch von uns übernommenen betr. Zeitungsberichte genannten Referendar Rosenfeld-Thorn folgende Ehrenerklärung: „Die Duellaffäre hat in den Aufzeichnungen hiesiger Berichterstatter eine Darstellung erfahren, welche dem in der Sache, aber nicht bei der Anklage und Verhandlung betheiligten Gerichtsreferendarius Rosenfeld, z. Z. in Thorn, Handlungen und ein Verhalten zuschreibt, für welche nach den uns inzwischen zugegangenen Informationen der thatsächliche Hergang keinerlei Begründung gewährt. Da unser die Gerichtssitzungen besuchender Mitarbeiter damals durch einen schweren, alsbald tragisch verlaufenen Krankheitsfall behindert war, jener Verhandlung beizuwohnen, so war in unsere Morgennummer vom 5. Januar ebenfalls ein auf den oben erwähnten Aufzeichnungen beruhender Bericht gelangt. Wir mußten annehmen, die in jenen Aufzeichnungen gemachten Angaben über das Verhalten des Herrn Rosenfeld seien in der Verhandlung objektiv festgestellt. Erst jetzt erfahren wir, daß eine objektive Feststellung der Vorgänge, welche zu der an Herrn Rosenfeld gerichteten Herausforderung geführt haben, in dieser Verhandlung überhaupt nicht erfolgt ist, das Mitgetheilte sich also nur auf einseitige unbeeidigte Darstellungen stützen kann. Wir stehen nicht an, nachdem wir über die Sache näher unterrichtet worden sind, diese Erklärung abzugeben und auf die in Nr. 19913 der „Danz. Ztg." vom 7. Januar veröffentlichte Entgegnung des Herrn Referendar Rosenfeld zurück zu verweisen, da keinerlei Grund vorliegt, an der Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit der dort von dem Herrn Einsender gemachten, mit seiner Namensunterschrift öffentlich vertretenen Angaben zu zweifeln".

Tiegenhof, 24. Januar. (Für die Rektorstelle) in Tiegenhof haben sich 33 Kandidaten aus allen Theilen Deutschlands gemeldet, einer sogar aus London.

Elbing, 25. Januar. (Verurtheilung). Der Arbeiter Ferdinand Freike ist heute wegen Todtschlages vom Schwurgericht zu 14½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Rössel, 24. Januar. (Bürgermeisterwahl). Heute wurde Herr Bürgermeister Will von hier durch die Stadtverordnetenversammlung auf weitere 12 Jahre einstimmig gewählt.

Pillkallen, 24. Januar. (Verschwundenes Pärchen). Vor kurzem verschwand der Gerichtsschreiber G. von hier mit einem Dienstmädchen, in welches er sich verliebt hatte und die er gegen den Willen seiner Eltern heirathen wollte. Bisher hat man eine Spur von dem Pärchen nicht aufgefunden.

Inowrazlaw, 25. Januar. (Steinsalzbergwerk Inowrazlaw). Der Bruttoüberschuß des verflossenen Jahres beträgt ca. 150 000 Mark und nach Abzug der Unkosten &c. rund 103 000 Mark. Davon dient etwa die Hälfte zu Abschreibungen, und vom Rest dürfte 1 Prozent Dividende zur Vertheilung gelangen.

Schubin, 25. Januar. (Eine eigenartige Todesursache). In vergangener Woche starb eine junge Frau von 16 Jahren an den Folgen einer Blutvergiftung, deren Ursache auf eine Zahnfistel zurückgeführt wird.

Mogilno, 24. Januar. (Wanderzug). In der hiesigen Herberge des Vereins gegen Hausbettelei haben seit ihrer Eröffnung im August 1889 bis zum Schluß des Jahres 1892 etwas über 3400 Wanderer Unterkunft gefunden, eine beträchtliche Anzahl, wenn man erwägt, daß unser Städtchen abseits der großen von den Wanderburschen noch immer mit Vorliebe benutzten Heerstraße Posen-Thorn liegt.

Posen, 26. Januar. (Gegen 145 Wehrpflichtige), welche in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder zur Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen haben, wird demnächst vor der Strafkammer verhandelt werden.

Landsberg a. W., 24. Januar. (Lehrergehälter). Von der Regierung zu Frankfurt a. O. ist unsere Stadt aufgefordert worden, die Lehrergehälter zu erhöhen. In den neuen Etat sollen demnach 30 000 Mk. mehr eingestellt werden.

Stettin, 25. Januar. (Ein entsetzlicher Unglücksfall), dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern Nachmittag bei Daber ereignet. Dort war eine Abtheilung des Pionierbataillons Nr. 17 mit der Herstellung von Schützengräben beschäftigt, die bei einer demnächstigen Infanterie-Gefechtsübung zur Deckung dienen sollten. Der hartgefrorene Erdboden mußte mittels Pulver gesprengt werden. Da die Zündschnur einer Mine nicht ausreichte, machte sich der Premierlieutenant v. Chamier daran, diesem Mangel abzuhelfen. Hierbei explodirte plötzlich die 40 Pfd. Sprengpulver enthaltene Mine und der Offizier wurde geradezu in Atome zerrissen. Die einzelnen Körpertheile und verstümmelten Gliedmaßen, von denen einige bis zu 300 Mtr. von der Unglücksstelle fortgeschleudert waren, wurden zusammengesucht, in eine Kiste verpackt und nach hier geschafft. Der schreckliche Tod des allgemein beliebt gewesenen tüchtigen Offiziers wird von seinen Kameraden aufrichtig betrauert.

Lauenburg, 24. Januar. (Verschiedenes). Das Rittergut Lissow wird am 15. März subhastirt. — Ueber das Vermögen des hier wegen Wechselfälschung vor kurzem verhafteten Pferdehändlers Litten ist der Konkurs eröffnet. — Für 200 000 Mark hat ein Herr W. Drewke das umfangreiche Rittergut Gr. Rakitt (Kr. Stolp) gekauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1893.

— (Kaisers Geburtstag). Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers nahm von Seiten der hiesigen Garnison gestern Abend durch Ausführung des Großen Zapfenstreiches ihren Anfang. In herkömmlicher Weise bewegte sich der Zug sämmtlicher Spielleute und der Musikkorps der Infanterieregimenter von Borcke und von der Marwitz, sowie des pomm. Pionierbataillons Nr. 2 und einer Schützenkompagnie vom Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, über den altstädt. Markt, durch die Breiten- und Elisabethstraße, über den neustädtischen Markt bis vor die Kommandantur. In den Straßen, die der Zapfenstreich berührte, wälzten sich dichte schwarze Menschenmengen, in hellem Lichte erstrahlten zahlreiche mit den Büsten des Kaiserpaares festlich geschmückte Schaufenster der Geschäfte. Zuweilen übergossen bengalische Flammen das lebhafte Straßengetriebe mit purpurner Glut. Nachdem die Musikkorps vor der Kommandantur zwei Stücke, und zwar einen „Schwedischen Reitermarsch des 17. Jahrhunderts" und den „Preußischen Armeemarsch Nr. 7", gespielt hatten, ging der Zapfenstreich durch die Gerechtestraße nach der Esplanade vor die Hauptwache. Die Kapellen spielten hier das Abendgebet „Ich bete an die Macht der Liebe". In feierlichem Schweigen lauschte die dichte Menge dem erhebenden Liede. Nunmehr löste sich der Zapfenstreich auf. — Das Trompeterkorps des Ulanenregiments blies um 9 Uhr abends nach dem Gebet den Zapfenstreich vor der Wache der Kavalleriekaserne. — Heute Morgen wurde durch sämmtliche Glocken der festliche Tag eingeläutet, und um 7 Uhr von der Zinne des Rathhausthurmes der Choral „Lobe den Herrn" vom Musikkorps des Fußartillerieregiments geblasen, während die Spielleute und Musikkorps der Infanterieregimenter von Borcke, von der Marwitz und des Pionierbataillons Nr. 2 gleichzeitig das große Wecken ausführten. — In den hiesigen Schulen wurde der Geburtstag des Kaisers durch Festreden, Gesänge und Deklamationen feierlich begangen. So wies im königlichen Gymnasium Herr Oberlehrer Voigt auf die Bedeutung des Tages hin. In der höheren Töchterschule hielt die Festrede Herr Direktor Schulz, in der Bürgertöchterschule Herr Lehrer Behrendt und in der Knabenbürgerschule Herr Lehrer Sich. In der Elementar-Mädchenschule sprach Frl. Passoth und in der Jakobsvorstadtschule Herr Lehrer Tornow die Festrede. Heute Abend 7½ Uhr wird in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule Herr Lehrer Behrendt ebenfalls eine Festrede halten. — Zur Theilnahme an den heute Vormittag 11 Uhr stattgefundenen Gottesdiensten in der neustädtischen Kirche und der St. Jakobskirche waren seitens der einzelnen Regimenter Abordnungen kommandirt worden. — Den Glanzpunkt des Tages aber bildete die um 12½ Uhr stattgefundene Parade. Schon um 11 Uhr strömte das Publikum durch die Katharinenstraße nach dem Paradeplatz, um dort geduldig zu harren, bis die ersten Helme sich zeigten und allmählich das militärische Schauspiel sich zu entwickeln begann. Ueber die Aufstellung der einzelnen Truppentheile haben wir bereits in einer der letzten Nummern ausführlichen Bericht gegeben. Besonders hervorgehoben sei, daß der Eindruck, den diese militärische Gesammtheit mit ihren flatternden Fahnen und Standarten, klingendem Spiel, blitzenden Helmen und wehenden Haarbüschen auf den Zuschauer machte, ein großartiger war; er würde noch erhöht worden sein, hätte nicht die Temperatur die Offiziere und Mannschaften zur Anlegung der Mäntel gezwungen. Um 12 Uhr holte die Fahnenkompagnie mit einem Musikkorps an der Spitze von der königl. Kommandantur die Fahnen und Standarten ab und marschirte auf den Paradeplatz. Die Parade kommandirte der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor von Brodowski. Der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor von Hagen, hielt eine Ansprache; in kernigen und weithin vernehmlichen Worten schilderte er unseren Kaiser als ein leuchtendes Vorbild von Thatkraft, Tüchtigkeit und edlen ritterlichen Sinnes. Zum Schluß brachte er auf den höchsten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser, ein dreimaliges Hurrah aus, in das Offiziere und Mannschaften begeistert einstimmten, während die Musikkorps die Nationalhymne zu spielen begannen, in deren feierliche Weisen der Donner der Geschütze sich mischte. Nachdem der Kommandant die Front der Regimenter abgeschritten hatte, erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen nach dem Grützmühlenthore zu, worauf die Mannschaften in die Kasernen abrückten. Im Anschluß daran fand auf dem Paradeplatze Paroleausgabe statt. — Während des Morgens und der Parade war der Himmel dicht bedeckt, aber gegen drei Uhr theilte sich das bleierne Grau und die Sonne bestrahlte, wenn auch nur kurze Zeit, die festlich gestimmte wogende Menge in den Straßen und die reichbeflaggten Gebäude. — Um 3 Uhr fand zur Feier des Tages im großen Saale des Artushofes ein Festessen statt, an dem außer den Spitzen der königlichen und Civil-Behörden noch zahreiche Bürger der Stadt, weit über 200 Personen, theilnahmen. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte in schwungvoller Rede Herr Generalmajor v. Hagen aus. — Wie die Mannschaften der verschiedenen Truppentheile die Geburtstagsfeier ihres obersten Kriegsherrn heute Morgen und Mittag in dienstlicher Weise begingen, so tragen die festlichen Veranstaltungen des heutigen Abends den Charakter der Vergnügens; in den verschiedenen Lokalen werden von Seiten der Kompagnien auch dieses Jahr Theateraufführungen und Tanzvergnügen veranstaltet werden. — Der Kriegerverein wird die Feier von Kaisers Geburtstag morgen Sonnabend abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses begehen.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Verliehen ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem Ober-Regierungsrath Foerster, Abtheilungsdirigenten bei der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg; der Rothe Adlerorden 4. Klasse dem Regierungsrath Etzdorf, Mitglied der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, und dem Betriebs-Kassenrendanten Bajohr in Schneidemühl; der königl. Kronenorden 4. Klasse dem Betriebssekretär Schulz in Bromberg; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Zugführer Schwarz in Königsberg, dem Lokomotivführer Hoffmann I in Stolp, den Weichenstellern Bloch in Königsberg, Köpke in Argenau und Krawutschke in Landsberg a. W.

— (Marschverpflegungs-Vergütung für 1893). Auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zur gewährenden Vergütung für das Jahr 1893 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brot	ohne Brot
a. für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. „ „ Mittagskost	40 „	35 „
c. „ „ Abendkost	25 „	20 „
d. „ „ Morgenkost	15 „	10 „

— (Eine sehr wichtige und beachtenswerthe Entscheidung), besonders für Grundstücks- und Hausbesitzer, hat das königl. Oberlandesgericht zu Dresden gefällt. Am 24. September 1891 stürzte daselbst in dem Grundstücke Reitbahnstraße 3 eine bejahrte Köchin, welche in einem dortigen Mehlgeschäfte Einkäufe besorgt hatte und den dicht an den nicht besonders abgesperrten Kellerstufen gelegenen Abort benutzen wollte, jene Treppe hinab, brach beide Arme und das rechte Schlüsselbein, verletzte sich auch am Kopfe und war infolgedessen nicht nur lange Zeit krank, sondern hat auch die frühere Arbeitsfähigkeit nicht wieder erlangt. Die Verletzte klagte nun gegen den Besitzer jenes Hauses auf Entschädigung und Rückerstattung der Kosten ihrer Krankheit, und zwar forderte sie entweder eine einmalige Abfindung oder eine jährliche Unterstützung auf Grund des vom Beklagten verletzten § 367 Punkt 12 vom Reichsstrafgesetzbuche, wo geschrieben steht: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern oder mit Haft wird bestraft, wer auf öffentlichen Straßen Wegen oder Plätzen, in Häusern und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Brunnen, Keller, Gruben, Oeffnungen oder Abhänge dergestalt unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann." Einen Strafantrag hatte die Klägerin nicht gestellt. Das königl. Landgericht wies, nachdem ein Vergleich zwischen den Parteien gescheitert war, die Klägerin mit ihren Ansprüchen ab, legte ihr auch die entstandenen Kosten auf, das königl. Oberlandesgericht dagegen hat ihr nun alle erhobenen Ansprüche zugebilligt und den Beklagten, welcher in dem Verhandlungstermine jede Entschädigungsverpflichtung ablehnte, verurtheilt, ihr entweder 7150 Mk. auf einmal oder eine Pränumerando-Monatsrente von 45 Mk. zu zahlen, ihm auch die Erstattung aller entstandenen Kosten auferlegt. Der Präsident des Gerichtshofes hat die fragliche Anlage in jenem Hause selbst besichtigt und hob deren Mangelhaftigkeit in dem Verhandlungstermine ausdrücklich hervor; nunmehr ist dieselbe durch eine Kellerthüre beseitigt.

— (Eine für Arbeitgeber wichtige Entscheidung) hat das Amtsgericht I Berlin bezüglich der Verweigerung von Ueberstunden getroffen. Danach kann die Verweigerung der Ueberstunden zur sofortigen Entlassung der Gesellen oder Gehilfen führen, auch dann, wenn eine 14tägige Kündigung vereinbart worden ist. An einen Modelleur war das Verlangen gestellt, auch nach Feierabend zu arbeiten, d. h. je nach Anordnung des Arbeitgebers Ueberstunden zu machen. Dies Ansuchen wurde von dem Gehilfen wiederholt abgelehnt, worauf er auf der Stelle entlassen wurde, trotzdem die Kündigungsfrist vorgesehen war. Der Gehilfe strengte Klage an und forderte für 14 Tage Lohn. Das Urtheil fiel jedoch zu Ungunsten des Klägers aus. Nach § 121 der Gewerbeordnung seien die Gesellen und Gehilfen verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten Folge zu leisten, die beharrliche Weigerung, dieser Verpflichtung nachzukommen, giebt dem Arbeitgeber nach § 123 Nr. 3 das Recht, die Gesellen oder Gehilfen ohne Aufkündigung zu entlassen.

— (Die „Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins") bringt satzungsgemäß vom 19. Februar d. J. dem Geburtstage des Coppernikus, Geldunterstützungen an junge Mädchen zur Ermöglichung eines selbständigen Erwerbes zur Vertheilung. Meldungen sind an Herrn Rechtsanwalt Warda zu richten. — Für die Zwecke der Stiftung findet am 15. Februar d. J. eine gesangliche und theatralische Aufführung und am Abende vorher eine öffentliche Generalprobe im Artushofe statt.

— (Spende an die Armen). Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hat bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Kaisers von einer Dekorirung der Schaufenster und einer Schmückung und Illumination ihrer Häuser abgesehen und die dadurch ersparten Kosten in lobenswerther Weise dem Magistrat zur Verwendung für hiesige Arme überwiesen. Die Namen der betreffenden Geschäftsleute, durch deren Edelsinn 136 Mark an die Armen vertheilt werden können, werden von Seiten des Magistrats im Inseratentheile bekannt gegeben.

— (Bespeisung). Aus Anlaß des heutigen Kaisersgeburtstages erhielten 300 Arme von den Armenvorstehern Karten zur unentgeltlichen Abholung einer doppelten Portion Essens aus der Volksküche. Es erhielt jeder zwei Liter gute Erbsensuppe, ½ Pfd. Schweinefleisch und 1 Brötchen. Die Vertheilung begann um 11 Uhr Vormittag; das Gedränge der Bedachten war stark, jeder wollte der erste sein, das kräftige Mahl in Empfang zu nehmen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,07 Meter über Null. Infolge des fallenden Wassers und Einströmens warmer Kanalflüssigkeiten in die Weichsel am rechtsseitigen Ufer, hat sich das Eis von den Ufern losgelöst und ist Wasser am Ufer über das Eis getreten. An dem Eisübergange ist deshalb ein Bohlenbelag über die betr. Stelle gelegt.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 492 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Die Vertheilung des Strumpfbandes), welche sich im Zeremoniell für die Vermählungsfeier der Prinzessin Margarete befindet, ist eine althergebrachte Sitte bei den Hochzeiten am preußischen Hofe. In früheren Zeiten wurde das wirkliche Strumpfband der Braut, sobald diese nach dem Fackeltanz in das Brautgemach geleitet worden war, von der Oberhofmeisterin herausgebracht und in kleine Stücke geschnitten, welche an die anwesenden Herren vom Hofe vertheilt wurden. Jetzt werden für diese Zeremonie besondere Sammet- und Seidenbänder gefertigt und in Stücke geschnitten, deren jedes den Namensbuchstaben der Braut und eine Krone entweder in Stickerei oder eingewebt zeigt. Das königliche Hausarchiv bewahrt eine ganze Sammlung solcher Strumpfbandstücke von den vermählten Prinzessinnen des königlichen Hauses.

(600 000 Mark verloren.) Ueber eine Spielgeschichte allerschlimmster Art, die im Centrum von Berlin Aufsehen erregt und durch welche ein Industrieller, dessen Vermögen vor kurzer Zeit noch auf eine Million Mark geschätzt wurde, arg geschädigt worden ist, macht eine Lokalkorrespondenz folgende Mittheilung: Der Betreffende hat mit mehreren anderen Berliner Kaufleuten in einer Privatwohnung drei Tage und drei Nächte hindurch Karten gespielt und dabei, so unglaublich dies auch klingen mag, etwa 600 000 Mk. verloren, die er seinen glücklichen Mitspielern in Checks auf eine hiesige Bank, bei welcher er sein beträchtliches Baarvermögen deponirt, schlank auszahlte. Einer der Gewinner, ein kleiner Agent, in der Nähe des Alexanderplatzes wohnhaft, hat nicht weniger als 120 000 Mk. gewonnen. Der Rest des Vermögens des betreffenden leidenschaftlichen Kartenspielers und Verlierers ist durch Intervention der Verwandten für seine Kinder sichergestellt worden.

(Cholera). Von vorgestern Mitternacht bis gestern Mitternacht sind der „Hallischen Ztg." zufolge in der Irrenanstalt zu Nietleben 4 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen, in Summa bis gestern Mitternacht 109 Erkrankungen und 39 Todesfälle. In Trotha und in der Ortschaft Morl ist gestern Vormittag je eine Neuerkrankung vorgekommen. Die Behörden des Kreises Merseburg haben jegliche Entnahme von Wasser und Eis aus der Saale und ihren Zuflüssen verboten. — Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Hamburg sind gestern in Altona 4 Cholerafälle vorgekommen, davon 2 mit tödtlichem Ausgange. — Die österreichische Regierung hat infolge des erneuten Ausbruchs der Cholera in Deutschland angeordnet daß alle Reisende aus Halle und Hamburg sich an der Grenze einer fünftägigen Beobachtung zu unterziehen haben.

(Ueberschwemmung). Wie aus Lüttich gemeldet, ist eine Ueberschwemmung der Maas eingetreten, die immer weiter zunimmt. Die Limburger Bahn ist überschwemmt und stellte den Dienst ein. Zahlreiche Häuser stehen unter Wasser, mehrere Gebäude sind bereits eingestürzt. Die Wasser drangen auch in verschiedene Kohlenbergwerke ein.

(Lenkbarer Luftballon). Der französische Kommandant Renard will einen neuen lenkbaren Luftballon erfunden haben. Der Ballon hat die Form einer Zigarre, ist 70 Meter lang und im Stande, während 8 Stunden 11 Meter per Sekunde zurückzulegen. Er führt elektrische Motoren mit 45 Pferdekräften mit sich.

(Zahlungseinstellung). Das sehr bekannte Bank-Wechselgeschäft Vollodas in Madrid stellte seine Zahlungen ein.

(Arbeiterbewegung). Wie aus Cardiff gemeldet wird, haben die Besitzer der Kohlengruben in Wales die Absicht kundgegeben, am 28. k. M. die Kontrakte mit den Arbeitern, deren Zahl gegen 90 000 beträgt, ablaufen zu lassen. Die Frage der beweglichen Scala ist noch nicht geregelt.

(Ein furchtbarer Sturm) herrscht zwischen Alexandria und Kairo, die Telegraphenlinien sind zerstört. Der angerichtete Schaden ist groß. Ein österreichischer und englischer Dampfer liegen in großer Gefahr vor Alexandria.

Telegramme.

Berlin, 27. Januar. Der Großfürstthronfolger hat gestern Abend den Reichskanzler Grafen Caprivi in Audienz empfangen.

Berlin, 27. Januar. In der gestrigen Sitzung der Militärkommission erklärte der Abgeordnete von Stumm-Halberg (freikons.) hinsichtlich der Militärvorlage sei die öffentliche Meinung entschieden ungünstiger geworden. Man könne die zweijährige Dienstzeit auf fünf Jahre gesetzlich annehmen. Abg. Richter wendet sich eingehend gegen von Stumm; die zweijährige Dienstzeit müsse als Schlußstein der Heeresorganisation betrachtet werden. Reichskanzler Graf Caprivi erklärte, die Rheinlinie müsse mit allen Kräften vertheidigt werden. Der Abg. Brühl (natlib.) erklärte, in vollem Umfange könne er die Militärvorlage nicht annehmen; er halte an von Benningsen's Kompromißvorschlag fest.

Budapest, 27. Januar. Alle Arbeiter der hiesigen Filiale der Löwe'schen Waffenfabrik haben wegen unzulänglicher Löhne den Generalstreik erklärt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Jan.	26. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—35	207—80
Wechsel auf Warschau kurz	207—35	207—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—30
Preußische 4 % Konsols	107—40	107—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—10	64—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	97—
Diskonto Kommandit Antheile	185—30	185—
Oesterreichische Kreditaktien	173—90	173—
Oesterreichische Banknoten	168—70	168—75
Weizen gelber: April-Mai	156—	157—
Mai-Juni	157—25	158—50
loko in Newyork	80—½	80—⅛
Roggen: loko	136—	135—
Januar	137—70	137—70
April-Mai	139—	139—
Mai-Juni	139—70	140—
Rüböl: Januar	51—20	50—60
April-Mai	51—20	50—70
Spiritus:		
50er loko	52—30	51—90
70er loko	32—60	32—40
70er Jan.-Febr.	32—20	32—
70er April-Mai	33—10	33—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 26. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 25 000 Lt. Loko kontingentirt 50,00 Mk., nicht kontingentirt 30,50 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 26. Januar 1893.

Wetter: mild.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 128—130 Pfd. bunt 139—141 M., 132 bis 133 Pfd. bunt 142—143 M., 131—134 Pfd. hell 143 bis 144 M., 135—136 Pfd. hell 146 M.

Roggen etwas fester, 122—124 Pfd. 121—122 M., 125—126 Pfd. 123 bis 125 M.

Gerste matt, Brauwaare 130—135 M., feinste Sorten theurer.

Erbsen Futterwaare 114—117 M., Mittelwaare 120—122 M.

Hafer inländischer 131—133 M.

Lupinen blaue trockene 82—84 M.

Sonnabend am 28. Januar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 50 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 37 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Septuagesimae) den 29. Januar.

Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bethaus in Nessau:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark event. mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.
von Horn."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn den 11. Januar 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Syndikus unserer Stadt wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 4200 Mark und steigt in 3 × 4 Jahren um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 5100 Mark.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum **15. Februar d. J.** einreichen.

Thorn den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule** zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14ten Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3ten Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalles die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 14. Januar 1893.

Der Magistrat.

Gesucht auf **sofort** sauberes, zuverlässiges

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat und alle Hausarbeit verrichtet. Meld. Brombergerstr. 48.

Bekanntmachung.

Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hat eine Sammlung von Geldbeiträgen veranstaltet und den Betrag derselben in Höhe von 136 Mark der städtischen Behörde für die Armen überwiesen. Diese Sammlung ist zu dem Zweck erfolgt, um dafür die sonst übliche Illumination und Dekoration der Schaufenster zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers abzulösen.

Das Verzeichniß der Geber lassen wir hierunter folgen:

Philipp Elkan Nachfolger. Julius Buchmann. W. Sultan. Adolph Bluhm. L. Puttkammer. Anders & Co. B. Sandelowsky & Co. Gustav Elias. Ed. Tacht. M. Chlebowski. D. Braunstein. S. David. B. Westphal. W. Berg. Granke. Max Cohn. D. Sternberg. H. Fränkel. F. Duszynski. H. Claass. Kittler. F. Menzel. J. Mentz. Lewin & Littauer. J. Nowak. Rob. Schultz. Doliva & Kaminski.

Thorn den 26. Januar 1893.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung

der Hrzgl. Revierverwaltung Grabia.

Die im Belauf Dziwak, Jagen 93 und 94, unmittelbar an der Zollstraße eingeschlagenen 865 Rm. kief. Scheite, 106 Rm. kief. Spaltknüppel und 285 Rm. kief. Rundknüppel sollen **Dienstag den 7. Februar cr. von vormittags 11 Uhr an** im **Ferrari**'schen Gasthause zu **Podgorz** bedingungsweise zum öffentlichen Ausgebot kommen.

Der Förster Neipert zu Dziwak ist angewiesen, den Herren Käufern das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Wudek bei Ottlotschin den 26. Januar 1893.

Die Herzogl. Revierverwaltung.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am **Freitag den 10. Februar d. J. von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Birken: 24 Nutzenden, Kiefern: 70 Stück Bauholz und 15 Derbholzstangen.

Brennholz:

120 Rm. Kloben, 30 Rm. Knüppel, 130 Rm. Stockholz und 1000 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 25. Januar 1893.

Königliche Oberförsterei.

---

2 Pferde,

4 bis 6 Jahre alt, **sucht zu kaufen**
Pfarrer **Rohde** in **Gremboczyn.**

Königsberger Culmbacher Bier

in Flaschen und Gebinden jeder Größe

empfiehlt **Max Krüger, Biergrosshandlung.**

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Zur korrekten Anfertigung
sämmtlicher Drucksachen
für jeglichen Geschäftsbedarf

empfiehlt sich

C. Dombrowski Buchdruckerei

Formular-Magazin. **Thorn.** Affichirungs-Bureau.

Jahresberichte. Facturen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe.

Briefbogen, Couverts, Circulaire, Postkarten, Mittheilungen, Adresskarten, Avise, Packetzettel, Postpacketadressen etc. etc.

Werke, Preis-Courante, Cataloge, Statuten. Plakate,

Braunsberger und Königsberger Bier

in **Patentflaschen à 10 Pf.,** Pfand per Flasche 10 Pf.,

empfiehlt **M. Kopczynski,**
Biergrosshandlung,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern der Weseler Geldlotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mark 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höflichst, welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge gefl. **bald** zugehen zu lassen.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengel., zu v. Gerechtestr. 2, III, rechts.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, **aufzulösen.**

Sämmtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

S. Hirschfeld.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

nach dem dazu neuerbauten Geschäftshaus

Schillerstrasse Nr. 7

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

K. Schall,
Tapezierer und Dekorateur.

Trichinen-Versicherung!

Bei unserer Versicherungsanstalt können fortan auch **Privatpersonen Schweine** gegen **Trichinengefahr** versichern.

Die Versicherungsgebühr beträgt pro Schwein ohne Unterschied des Gewichts inkl. Policengebühr 75 Pfennige.

Die Versicherung geschieht giltig bei dem von uns beauftragten Fleischermeister **W. Thomas,** welcher täglich entweder in seiner Wohnung, Neue Jakobsvorstadt Leibitscherstraße, oder im städtischen Schlachthause anzutreffen ist.

Der Vorstand
der Thorner Fleischerinnung.
W. Romann,
Obermeister.

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 Mk. Ziehung am 23. Februar. Loose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 39.
Porto und Liste 30 Pf.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Elysium. Heute Sonnabend:

Wurstessen.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,90	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Neue Pianinos 350 Mk.,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstruktion, Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftliche Garantie. Kataloge gratis.
T.Trautwein'sche Pianofortefbrk.
Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Hohestraße Nr. 23, 1 Tr.

Ein Schreiber

mit guter Handschrift, auch mit sämmtlichen Baurechnungen vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Gefl. Off. unter **E. Z. 375** in der Exped. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling

sucht F. Bettinger, Tapezirer u. Dekorateur, Koppernikusstr. 35.

Belletage, 4—5 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube und allem Zubehör, Brunnen, vom 1. April zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Eine kleine und eine große Wohnung zu verm. **R. Thomas,** Schlossermeister.

---

1 frdl. möbl. Zim. billig z. v. Elisabethstr. 7, III.

Gesucht vom 1. April **ein Laden** in guter Lage, zur Viktualienhandlung geeignet. Offerten unter **B. J. 50** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

1 Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Breitenstraße 2
eine herrschaftliche Wohnung
zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Eine renov. **Wohn.** v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. 4. 93, **Wagenremise** und großer **Pferdestall** von sof. zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

Große und kleine Wohnungen,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Sep. gel. **Parterrezimmer,** einf. möbl., 1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstr. 6, 1. Et.

Seglerstr. 22 eine große **Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör nebst Wasserleitung, per 1. April d. Js. zu vermiethen.

---

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.